Thurgauer Zeitung, 15.12.2011, page 3
« Ich wurde als Romand gewählt »
Source : e-newspaperarchives.ch, https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=TGZ20111215-01.2.12.1
Copie d'archive pour www.alainberset.ch, établie le 24.11.2026.

«Ich wurde als Romand gewählt»

Der neue SP-Bundesrat **Alain Berset** zeigte sich nach seiner Wahl zurückhaltend vor den Medien. Zu seinen politischen Zielen wollte er sich noch nicht äussern. Erste Priorität habe für ihn die Integration in das Team, sagt er: «Ich bin bereit, jedes Departement zu übernehmen.»

Herr Berset, stellen Sie sich schon auf die Übernahme des Aussendepartements ein?
Alain Berset: Die Departementsverteilung wird am Freitag stattfinden. Ich habe den Eindruck, dass der Bundesrat dies immer sehr transparent durchgeführt hat. Ich bringe mich in diese Diskussion ein, aber für mich ist klar: Ich bin bereit, jedes Departement zu übernehmen.

Ihre Partei hat den Anspruch der SVP auf einen zweiten Sitz im Bundesrat nicht unterstützt. Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit mit dieser Partei vor?
Berset: Nach meinen ersten Gesprächen mit den Bundesratskollegen habe ich einen sehr guten Eindruck. Das ist ein Team, das sehr gut kommuniziert und sich versteht. Die Position der Parteien liegt in der Verantwortung des Parlaments, das seine Entscheide gefällt hat. Ich möchte mich auf jeden Fall engagieren und freue mich auf die Zusammenarbeit mit diesem Parlament.

Tatsache ist aber, dass Sie von der SVP wohl keine einzige Stimme erhalten haben.
Berset: Es ist mir bewusst, dass es verschiedene Strategien gab, um damit bestimmte Ziele zu erreichen. Doch ich bin von der Vereinigten Bundesversammlung zum Bundesrat gewählt worden. Damit ist mir Regierungsverantwortung gegenüber dem gesamten Parlament und gegenüber dem Schweizer Volk übertragen worden. Diese Verantwortung will ich wahrnehmen.

Welche Ziele wollen Sie persönlich als Bundesrat erreichen?
Berset: Erstes Ziel muss die Integration in das Team sein. Um politische Ziele zu definieren, ist es aber noch zu früh. Dazu werde ich wohl nach der Departementsverteilung mehr sagen können.

Vier der sieben Bundesräte kommen nun aus der Region Bern-Neuenburg-Freiburg. Sehen Sie in dieser regionalen Konzentration der Regierungsmitglieder ein Problem?
Berset: Die Bundesversammlung hat in Kenntnis dieser Umstände gewählt. Ich glaube aber, dass sich der Bundesrat für die gesamte Schweiz engagiert. Es ist klar nötig, dass die sprachlichen Minderheiten und die verschiedenen Regionen vertreten sind. Ich muss aber auch sagen, dass mir als Freiburger Lausanne näher liegt als Bern. Ich fühle ich als Romand und bin als Romand gewählt worden. Aber ich werde mich für die ganze Schweiz einsetzen.

Der letzte Freiburger Bundesrat war Joseph Deiss. Hatten Sie in den letzten Monaten im Zusammenhang mit den Bundesratswahlen mit Deiss gesprochen?
Berset: Ich hatte in den letzten Monaten nur einmal Kontakt mit Herrn Deiss, das war vor zwei Stunden. Ich habe ihn nach der Wahl getroffen, und wir haben kurz miteinander gesprochen.

Sie wirkten sehr nervös in den Stunden vor der Wahl. Was ging in Ihnen vor?
Berset: Ich habe das nicht so erlebt. Die letzten Monate waren anstrengend, ich war viel unterwegs. Ich war aber immer ruhig und konzentriert. Manchmal war Stress unvermeidlich, aber ich kann gut damit umgehen. Ich war aber überrascht, dass ich schon im zweiten Wahlgang gewählt wurde. Kurz nach dem ersten Wahlgang musste ich noch meine Rede für die Bundesversammlung präzisieren.

Vor der Wahl wurde Ihnen angekreidet, dass Sie sich fast zu geschliffen präsentiert haben.
Berset: Ich werde mich auch weiterhin so präsentieren wie bisher, mit Engagement und Kraft. Ich werde sagen, was ich denke. Ich bin nicht da, um gewisse Bilder von mir zu zerstören oder zu bestätigen.

Im Kanton Freiburg wird es bald zum Kampf um Ihren Sitz im Ständerat kommen. Werden Sie sich als Bundesrat da heraushalten?
Berset: Das werden wir sehen. Aber es ist klar: Ab heute bin ich nicht mehr Ständerat. Das heisst, es wird Anfang Jahr eine Ersatzwahl in Freiburg geben. Sie müssen jedoch verstehen, dass es fünf Stunden nach meiner Wahl in den Bundesrat zu früh ist, um darüber zu sprechen.

Wie lange werden Sie Bundesrat bleiben?
Berset: Ich denke, dass drei Legislaturen sinnvoll wären. Es kann aber immer etwas passieren, das die Dauer der Amtszeit beeinflusst.

Sie sind Vater von drei Kindern. Wie wollen Sie das Bundesratsamt und die Familie unter einen Hut bringen?
Berset: Ich bin der Meinung, dass es möglich sein muss, gleichzeitig Bundesrat zu sein und eine Familie zu haben.

Aufgezeichnet: Andri Rostetter, Denise Lachat, Bern



Bild: freshfocus/Yoshiko Kusano

Geschafft! Alain Berset lässt sich nach der Wahl vor dem Bundeshaus von der angereisten Freiburger Delegation feiern.